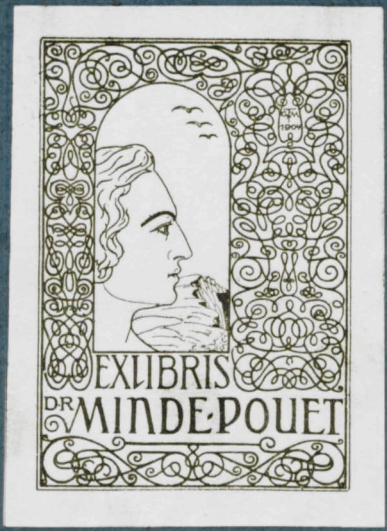
Zelterſche Liedertafel.

Gesänge

für

Frauen- und Männerstimmen.

1862


EXLIBRIS
DR MINDE-POUET

Zeltersche Liedertafel.

für

Frauen- und Männerstimmen.

Berlin.
Gedruckt bei W. Pormetter.
1862.

Wissenschaftliche
Zentralbibliothek
von Groß-Berlin

1.

Bundeslied,

von

Goethe und Zelter.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieſes Lied verbunden
Von uns geſungen ſein!
Uns hält der Gott zuſammen,
Der uns hierher gebracht.
Erneuert unſre Flammen,
Er hat ſie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins!
Auf, trinkt erneuter Freude
Dies Glas des echten Weins!
Auf, in der holden Stunde
Stoßt an, und küſſet treu,
Bei jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unſerm Kreiſe,
Und lebt nicht ſelig drin?
Genießt die freie Weiſe
Und treuen Bruderſinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unſer Bund geſtört.

Uns hat ein Gott geſegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unſer Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt ſich keine Luſt;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unſre Bruſt.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die raſche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unſer Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles ſteigt und fällt,
Und bleiben lange, lange!
Auf ewig ſo geſellt.

2.

Deutſches Weihelied,

von

Claudius und Zelter.

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgeſang,
Das Waldthal hall' ihn wieder!

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir freies, unbezwungnes Land,
Dir weihn wir uns aufs Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten,
Wir lieben deutſches Fröhlichſein
Und gute deutſche Sitten.

Die Barden ſollen Lieb und Wein,
Und deutſche Tugend preiſen,
Und ſollen biedre Männer ſein
In Thaten und in Weiſen.

Ihr Kraftgeſang ſoll himmelan
Mit Ungeſtüm ſich reißen,

Und jeder ächte deutſche Mann
Soll Freund und Bruder heißen.

3.

An die Freunde,

von

Schiller und Zelter.

Lieben Freunde! Es gab ſchönre Zeiten,
Als die unſern — das iſt nicht zu ſtreiten!
Und ein ed'ler Volk hat einſt gelebt.
Könnte die Geſchichte davon ſchweigen,
Tauſend Steine würden redend zeugen,
Die man aus dem Schooß der Erde gräbt.
Doch es iſt dahin, es iſt verſchwunden
Dieſes hochbegünſtigte Geſchlecht.
Wir, wir leben! unſer ſind die Stunden,
Und der Lebende hat Recht.

Freunde! Es giebt glücklichere Zonen,
Als das Land, worin wir leiblich wohnen,
Wie der weitgereiſte Wand'rer ſpricht.
Aber hat Natur uns viel entzogen,
War die Kunſt uns freundlich doch gewogen,
Unſer Herz erwarmt an ihrem Licht.

Will der Lorbeer hier ſich nicht gewöhnen,
Wird die Myrthe unſers Winters Raub,
Grünet doch, die Schläfe zu bekrönen,
Uns der Rebe muntres Laub.

Wohl von größerm Leben mag es rauſchen,
Wo vier Welten ihre Schätze tauſchen,
An der Themſe, auf dem Markt der Welt,
Tauſend Schiffe landen an und gehen,
Da iſt jedes Köſtliche zu ſehen,
Und es herrſcht der Erde Gott, das Geld.
Aber nicht im trüben Schlamm der Bäche,
Der von wilden Regengüſſen ſchwillt,
Auf des ſtillen Baches eb'ner Fläche
Spiegelt ſich das Sonnenbild.

Prächtiger als wir in unſerm Norden
Wohnt der Bettler an der Engelspforten,
Denn er ſieht das ewig einz'ge Rom!
Ihn umgiebt der Schönheit Glanzgewimmel,
Und ein zweiter Himmel in den Himmel
Steigt Sankt Peters wunderbarer Dom.
Aber Rom in allem ſeinen Glanze
Iſt ein Grab nur der Vergangenheit,
Leben duftet nur die friſche Pflanze,
Die die grüne Stunde ſtreut.

Größ'res mag ſich anderswo begeben,
Als bei uns in unſerm kleinen Leben,
Neues — hat die Sonne nie geſehn.
Sehn wir doch das Große aller Zeiten

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
Sinnvoll, ſtill an uns vorübergehn.
Alles wiederholt ſich nur im Leben,
Ewig jung iſt nur die Phantaſie,
Was ſich nie und nirgends hat begeben,
Dies allein veraltet nie!

4.

Vorwärts,

von

Goethe und Zelter.

Brüder auf! die Welt zu befreien!
Ehre winkt! die Zeit iſt groß!
Alle Gewebe der Tyranneien
Haut entzwei und reißt euch los.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das Werk es werde gethan!

So erſchallet Gottes Stimme,
Denn des Volkes Stimm erſchallt,
Und entflammt vom heil'gen Grimme
Folg' des Blitzes Schnellgewalt.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das große Werk wird gethan!

Und ſo ſchreiten alle Kühnen
Eine halbe Welt entlang;
Die Verwüſtung, die Ruinen,
Nichts verhindert ihren Gang.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das große Werk ſei gethan!

Hinter uns her vernehmt ihr ſchallen
Starke Worte, treuer Ruf:
Siegen heißt es, oder fallen!
Iſt was alle Völker ſchuf.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das Werk es werde gethan!

Noch iſt manches zu erfüllen,
Noch iſt vieles nicht vorbei;
Doch wir alle, durch den Willen
Sind wir ſchon von Banden frei.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das Werk es werde gethan!

Auch die Alten und die Greiſen
Werden nicht im Rathe ruhn;
Denn es iſt um den Stein der Weiſen
Um die Freiheit iſts zu thun.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das Werk es werde gethan!

Denn ſo Einer: „Vorwärts“ rufet,
Gleich ſind alle hinterdrein;
Und ſo geht es abgeſtufet,
Stark und ſchwach und groß und klein.

Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das große Werk iſt gethan!

5.

Der heutige Wein,

von

Blumauer und Zelter.

Hört Freunde, die Zeit iſt ein Becher,
Dr'in gießet das Schickſal dem Zecher
Bald Galle, bald Waſſer, bald Wein.
Was geſtern als Wein uns erfreute,
Verwandelt in Waſſer ſich heute,
Und morgen kann Galle drin ſein.

Doch weiſere Zecher verſtehen
Mit Klugheit zu trinken, und ſehen
Zuvor in den Becher hinein;
Und blinket es golden, ſo trinken
Sie haſtigen Zuges, und dünken
Sich heute nur durſtig zu ſein.

Drum, füllt euch das Schickſal, ihr Zecher,
Mit blinkendem Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein:

So laßt euch das Waſſer von morgen,
Die Galle von geſtern nicht ſorgen,
Und trinket den heutigen Wein.

6a.

Preis dem Könige,

von

Zelter gedichtet und geſetzt.

Der König ſoll geprieſen ſein,
Der König lebe hoch!
Und wenn ers auch nicht haben will,
Was gilts, ich preiſ' ihn doch!
Und thun die Lieben Leid ſich an,
Noch nie hat Liebe Leid gethan,
Der König lebe hoch!

Der König ſoll mein Bruder ſein;
Der König lebe hoch!
Ein König darf ein Bruder ſein,
Ein König bleibt er doch.
Und thun auch Brüder Leid ſich an,
Noch nie hat Liebe Leid gethan.
Der König lebe hoch!

Der König ſoll mein Vater ſein,
Wohlan, er lebe hoch!

Ein König darf ein Vater ſein,
Ein König bleibt er doch.
Der Vater ſieht die Kinder an,
Das ganze Land nimmt Theil daran,
Der König lebe hoch!

Der König ſoll mein König ſein,
Wohlan, er lebe hoch!
Und ſieht er manchmal ſauer drein,
So iſt er König doch.
Er iſt mein König und mein Mann,
Drum ſing ich, was ich ſingen kann,
Der König lebe hoch.

6b.

Preis dem König,

von

Spiker.

(Zur Feier des 50jährigen Beſtehens der Singakademie am 24. Mai 1841, der Zelterſchen Melodie zu No. 6a. neu untergelegt. Alle noch übrigen auf dieſe Feier bezüglichen, hier mit abgedruckten Lieder erſcheinen mit (*) bezeichnet.)

Dem König ſei das erſte Glas
Beim Feſtes-Mahl gebracht,

Und ſo des Liedes heil'ge Glut
Gedoppelt angefacht.
Es klinge hell und ſilberrein,
Und wer es hört, der ſtimme ein:
„Der König lebe hoch!“

Der König, der an heit'rer Kunſt
Sich oft und gern erfreut,
Ihm ſei der Muſe erſter Gruß
Aus voller Bruſt geweiht!
Und wenn ihr Geiſt das Lied durchdringt,
So ſpricht ſie, die die Spende bringt:
„Der König lebe hoch!“

Der König, der von Lieb' beglückt,
Auch ihre Lehren übt,
Und deſſen Thron, in ſtiller Pracht,
Der Tugend Glanz umgiebt;
Der, nach der deutſchen Sitt' und Art,
Gerechtigkeit und Milde paart —
„Der König lebe hoch!“

Sein Name ſei das Loſungs-Wort
Bei unſ'rem Feſt-Verein,
Und wo die Freude ſich ergeht,
Schließt Ihn das Herz mit ein!
Drum bei der Gläſer hellem Klang
Ertöne unſer Weih-Geſang:
„Der König lebe hoch!“

7.

Minnelied.

(Aus dem Wunderhorn)

von

Rungenhagen.

Spatzieren will ich reiten
Der Liebſten vor die Thür,
Sie blickt nach mir von weiten
Und ſprach mit großer Freuden:
Seht dort mein's Herzens Zier,
Wie trabt er her zu mir!
Trab' Rößlein für und für.
Trab, trab, trab, trab!

Den Zaum den ließ ich ſchießen,
Und ſprengte hin zu ihr,
Und thät ſie freundlich grüßen,
Und ſprach mit Worten ſüße:
Mein Schatz, mein höchſte Zier,
Was macht ihr vor der Thür?
Trab' Rößlein für und für
Trab, trab, trab, trab!

Vom Rößlein mein ich ſprange,
Und band es an die Thür,
Thät freundlich ſie umfange;
Die Zeit thät uns nicht lange.

Im Garten gingen wir
Mit liebender Begier.
Trab Rößlein für und für!
Trab, trab, trab, trab.

Wir ſetzen uns danieder
Wohl in das grüne Gras,
Und ſangen hin und wieder
Die alten Liebeslieder
Bis uns die Aeuglein naß
Wegen der Kläffer Haß,
Trab Rößlein für und für!
Trab, trab, trab, trab.

8.

Buhllied,

von

G. Hager (1614) und Rungenhagen.

Ich weiß ein ſchön Jungfräulein zart,
Die will mein eigen ſein;
Sie iſt von gar freundlicher Art,
Das liebe Mägdelein.
Grün iſt der Wald,
Blümlein ſind kalt,
Das Liebchen von ſchöner Geſtalt.

Es lebt kein Weib auf dieſer Welt,
Die mir ſo lieb mag ſein
Als dieſe, die mir wohl gefällt;
Das liebe Jungfräulein.
Grün iſt ꝛc. ꝛc.

Ach herzigs Herz, ich bitte Dich
Dein Herz nicht von mir wend,
Daß bleiben wir beſtändiglich
Wohl bis an unſer End.
Grün iſt ꝛc. ꝛc.

9.

Kleider-Narren,

von

Barth. Ringwaldt (1590) und Rungenhagen.

Ich lob die Pol'n in ihrer Zier,
Sie bleiben bei der alt'n Manier
Bekleiden ſich nach Landesbrauch,
Wie Türk und Moskowiter auch.
Fa la la la.

Ihr aber in dem deutſchen Land
In Kleidung haltet kein Beſtand,
Daran man euch mit wahrem Grund
Wie andre Völker kennen kunnt.
Fa la la la.

Sondern ihr ſeid recht wie die Aff'n
Nach Welſchen und Franzoſen gaff'n
Sowohl nach Böhmen und dergleich'n
Die ihrer Länder Gränz' erreich'n.
Fa la la la.

Mit welcher Tracht und loſem Ding
Sie ſich nur um die Heller bring,
Machen, wie mans wohl erfind,
Daß alles Geld im Land verſchwind.
Fa la la la.

Bedenkt doch das durch alle Stand,
Ihr lieben Leut im deutſchen Land,
Auf daß ihr nicht von eurer Hab
Durch à la mode nehmet ab.
Fa la la la.

10.

Der Phönix aus der Aſche!

von

Bornemann und Grell.

(Vorgetragen, als die Zelteriſche Liedertafel am 10. Novbr. 1835 den verſchönert wiedererbauten, am 26. Oktober v. J. von Flammen verzehrten, Saal im Engliſchen Hauſe auch für ſich wieder einweihete.)

Gefällt nach Jahrtauſend, ſo lautet die Mähr,
Das alte Gefieder dem Phönix nicht mehr,

Entflammt er ſich ſelber den Holzſtoß, und ſchwingt
Sich auf aus der Aſche, verſchönert, verjüngt.
Wir jubeln dabei,
Hopp Dideldumdei!

Von neuen, im Neuen, hat hier ſich erfüllt,
Vom Phönix der Vorzeit erhebendes Bild!
Und wenn es tiefſinnig erfabelt auch wär,
Verwirklicht ſteht vor uns die liebliche Mähr.
Wir ꝛc.

Mit Pracht hat der Kunſtſinn das Edle vermählt,
Das Schöne zum Schönen geſchmackvoll erwählt;
Wo ſelber das Werk ſeinen Meiſter belobt,
Da hat ſich der Meiſter als Meiſter erprobt.
Wir ꝛc.

Wohl oft kömmt die Flamme verwüſtend in's Haus,
Spielt nimmerſatt Gutem und Schlechtem Kehraus!
Wohl ſeufzet der Arme, dem's geht auf die Haut,
Doch baldhin verherrlicht ſteht's wieder erbaut.
Wir ꝛc.

Allüberall drängt ſich das Streben hervor,
Vom Niedern herauf zu dem Höhern empor;
Und im Paradieſe, nach irdiſcher Bahn,
Da fängt das Vollenden im Großen erſt an.
Wir ꝛc.

Drum fröhlichen Sanges bergauf und bergab!
Der liebe Gott dazu das Stimmlein uns gab;
Und ſetzen, eröffnet ſich jenſeits der Port,
Te Deum Laudamus — erſt Droben recht fort!
Wir ꝛc.

11.

Erwiederung der Frauen auf ausgebrachtem Toaſt,

von

Bornemann und Rungenhagen.

Die Frauen nur nippen,
Mit ſchüchternen Lippen,
In Tropfen gar klein,
Den goldenen Wein!
Zum Lebehoch-Klingen
Die Becher zu ſchwingen,
Den Frauen allein
Nicht ziemend will ſeyn!
Aber, ob Männern genüber, uns auch
Zuſteht kein Hurrahoch-Tafelgebrauch:
Doch nicht verſtummen ſoll
Weſſen das Herz iſt voll
Hell im Geſang,
Freundlicher Dank!
Mit ſo ſangreichen Herrn
Tafeln wir Frauen gern;
Mag's im Jahr Zwölfmal ſeyn —
Ladet nur ein!

12.

Frühlingswünſche.

Mai 1836.

Von

Bornemann und Grell.

Chor.

Geſangreiche Frauen, o zaubert herbei
Aus wonnigem Mai
Den lieblichen Klang
Der **Lerche** im feiernden Morgengeſang!
Wir ſumſummen fein
Harmoniſch mit ein.

Sopran.

Frohlockend grüßt den jungen Tag
Des Waldes Chor;
Die Lerche regt den Fittigſchlag
Und ſteigt empor.
Hoch über Feld und Wald erhöht,
Erſchallt ihr frommes Frühgebet.

Chor.

Geſangreiche Frauen, o zaubert herbei
Aus wonnigem Mai
Den reizenden Klang
Der **Nachtigall** im bräutlichen Minnegeſang!
Wir ſumſummen fein
Harmoniſch mit ein.

Sopran.

Nachtigall! melodiſch ſo reich
Welch Vöglein ſingt dir gleich!
Du girrſt in Liebe ſo zart,
Du jauchzeſt in Freuden ſo hell,
Du wirbelſt in Wolluſt ſo ſüß!
Sängerin! melodiſch ſo reich,
Kein Vöglein iſt dir gleich!

Chor.

Geſangreiche Frauen, o zaubert herbei
Aus wonnigem Mai
Den luſtvollen Klang.
Der **Jungfrau***) im ſchäkernden Spöttergeſang!
Wir ſumſummen fein
Harmoniſch mit ein.

Sopran.

Zwei Pinien zieren mein Gärtchen klein,
Da ſchwingt ſich die muntere Spinnerin ein,
Und tändelt gar ſchalkhaft den ganzen Tag
Die Stimmen viel anderer Vög'lein nach.
Wie gern lauſch ich Dein, im Gärtchen mein,
Du liebes luſtgaukelndes Spinnjüngferlein!

Chor.

Geſangreiche Frauen, wie danken wir Euch!
Den Waldſängern gleich,

*) Die Garten-Grasmücke, auch Sprachmeiſter und Spinnjungfer genannt.

Zu Wonnen entzückt,
Habt Ihr uns mit herrlichen Klängen beglückt!
Wir ſumſummten fein
Harmoniſch mit ein.

13.

Reſponſum,

von

Bornemann und Rungenhagen.

(Zur Schilderung der anmuthvollen Maitage des Jahres 1836.)

Schweigt endlich vom wonnigen Mai!
Iſt heuer doch ſchier Phantaſei.

Drum ſag ich euch Allen,
Thut mir den Gefallen,
Und laßt das Juchhei
Vom wonnigen Mai.

Kaum Stundenlang Sonne,
Wo bleibt da die Wonne?
Und täglich Nordoſt
Bei Rauhreif und Froſt.

Man frieret ja leider
So arg als ein Schneider;
Am Weinſtock, ratſch! ritſch!
Die Traube ging pritſch.

Der Maikrebs im Kober
Hohl, als im Oktober,
Kein Grasplätzchen grünt,
Der Spargel verquint.

Der Gärtnersmann wimmert,
Das Vöglein verkümmert,
Die Flieg' ſitzt verſchanzt,
Kein Mückenſchwarm tanzt.

O Jerum, o Jerum,
Stellts lieber ins Kehrum,
Dem Henker gebt frei
Solch wonnigen Mai!

14.

Ländliches Pfingſtleben,

von

Bornemann und Grua.

Werfet die Sorgen ins Weite,
Pfingſtlicher Feſttag iſt heute!

Mädchen.

Schattiger Maienhain
Ladet zum Tanz uns ein,
Pfingſtlicher Luſt:

Burſche.

Und auf friſch zartem Grün
Schwebet der Reigen hin,
Bruſt ſchließt an Bruſt.

Heiſſaſſa! Trallalla!
Schwingen uns, hopſaſſa!
Wirbelnd herum,
Heiſſa, bibeldum!

Werfet die Sorgen in's Weite ꝛc. ꝛc.

Mädchen.

Lieblicher Vöglein Schaar,
Flötet fein, hell und klar
Tanzlichen Sang!

Burſche.

Takt- und melodiſchrecht,
Knarret der muntre Specht
Baßtiefen Klang.

Heiſſaſſa! Trallalla! ꝛc.

Werfet die Sorgen in's Weite ꝛc. ꝛc.

Mädchen.

Ueberall Balſamhauch,
Strömend aus Halm und Strauch,
Füllet die Luft!

Burſche.

Köſtlich iſt jungen Korns,
Blühenden Hagedorns,
Kräftiger Duft

Heiſſaſſa! Trallalla! ꝛc.

Werfet die Sorgen in's Weite ꝛc. ꝛc.

Mädchen.

Ehe nicht Purpurglanz,
Schmücket den Himmelskranz,
Raſtet kein Fuß.

Burſche.

Koſend im Dämmerſchein,
Haſchen wir ſchmeichelnd ein,
Bräutlichen Kuß.

Heiſſaſſa! Trallalla! ꝛc.

Werfet die Sorgen in's Weite ꝛc. ꝛc.

Mädchen.

Schon läutet Abend ein,
Adé, ſchön Maienhain!
Heim wir nun zieh'n.

Burſche.

Einmal noch raſchern Schwungs,
Flüchtigen Hopſerſprungs,
Schweben wir hin.

Heiſſaſſa! Trallalla! ꝛc.

15.

Der Großſtädter Pfingſtfahrt,

von

Bornemann und Rungenhagen.

Welch ein Frühroth! Seht wie köſtlich
Sich enthüllt das Purpurkleid!
Mitzufeiern pfingſtlich feſtlich
Schmückt der junge Tag ſich heut'.

Frauen.

Wie mag im Maienhain
Heut' es ſo lieblich ſeyn!
Hier ſo beengt.

Männer.

Dort mit hochhellem Schall,
Vög'lein uns überall
Flötend empfängt.

Tauſend Stimmen ſchon begrüßen
Jetzt der Sonne neuen Lauf;
Blüthenkelche freudig ſchließen
Ihren Buſen wieder auf.

Frauen.

Blümchen zur Kranzeszier,
Pflückten und flöchten wir,
Viel mancherlei:

Männer.

Prunklos, einfarbig ſchlicht,
Zartes Vergißmeinnicht,
Schaffen wir bei.

Möcht' es auch mit Waſſerfülle
Rings und tief umſchwommen ſeyn;
Dennoch pflücken wir das ſtille
Trauliche Vergißnichtmein.

Frauen.

Auch wohl zum Pfänderſpiel,
Ladet das Luſtgefühl,
Koſend uns ein!

Männer.

Pfänderſpiel! Dabei muß
Roſiger Lippen Kuß
Pfandlöſung ſeyn!

Wo des Eichenwalds milde Schatten
Kühlung bieten, dort und hier,
Auf dem Teppich grüner Matten,
Hüpfen, ſpringen, tändeln wir.

Frauen.

Bis uns das Glöcklein fein,
Rufet zum Veſpern ein,
Tummeln wir friſch.

Männer.

Angeln am Waſſerfall,
Selbſt uns zum frohen Mahl
Mundlichen Fiſch.

Senken fördernd Netz und Reuſen
Zwiſchen Rohr- und Schilfgemiſch,
Und verſchmauſen mit Bepreiſen,
Selbſt gefang'nen Krebs und Fiſch.

Frauen.

Abends trägt leichter Kahn
Schaukelnd auf Stromes Bahn,
Sanft uns zurück.

Männer.

Rühmend im Wettgeſang,
Preiſend mit Jubelklang,
Pfingſtliches Glück.

Länger dürfen wir nicht ſäumen,
Schirrt die Roſſe! ſpannet ein!
Pfingſtfeſt will in freien Räumen
Lebensfroh gefeiert ſeyn.

16.

Die Mondnacht,

von

Grüneiſen und Rungenhagen.

Von der Nacht geweihter Stille
Fühlen wir uns leicht umweht,
Und ſo heilig iſt die Stille
Und ſo ſchön wie dein Gebet.

Sieheſt du in Stromes Wellen
Lächelnd dort des Mondes Bild?
So aus deiner Augen Helle
Lächelt Frieden Gottes mild.

O wie ſelig, hier zu ſchauen,
O wie ſelig, hier zu ſeyn!
Wohl hier möcht ich Hütten bauen,
Und der Himmel wäre mein.

17.

Der Kleinſtädter dritter Pfingſttag,

von

Bornemann und Grell.

Bürger und Magiſtrat,
Tummeln im Sonntagsſtaat,
Pfingſtliches Schützenfeſt froh zu begeh'n.
Meiſter und Altgeſell
Schließen die Werkſtatt ſchnell,
Hammer und Winkelmaaß müßig heut' ſteh'n.

Frauen.

Duftenden Strauß am Latz,
Stattlich zum Schützenplatz,
Jung und Alt zieht;
Und aus der vollen Bruſt
Strömet nach Herzensluſt,
Pfingſtliches Lied.

Männer.

Rüſtiges Bürger-Chor,
Führend das Büchſenrohr,
Stolzet dahin;
Schmucklich von Kopf zu Fuß,
Preißlichen Königsſchuß
Tragend im Sinn.

Bürger und Magiſtrat ꝛc.

Frauen.

König aus altem Jahr,
Heut' noch die Schützenſchaar
Scharf kommandirt;
Nähert der Abend ſich,
Spötteln wir einſtimmig:
Haſt ausregiert!

Männer.

Hoch auf dem luft'gen Thron
Fußet der Adler ſchon,
Flügel geſpannt;
Leichtes Geſplitter ſpritzt,
Oft, wenn es krachend blitzt,
Hin in den Sand.

Bürger und Magiſtrat ꝛc.

Frauen.

Jauchzendem Volksgeſchrei
Stimmet mitjubelnd bei,
Pauk' und Trommet;
Königsſchuß iſt gethan,
Anderer Bürgersmann
Nun Majeſtät.

Männer.

Sehet des Speiſeſaals,
Sehet des Feſtpokals,
Strahlenden Glanz!

Nehmen bei Tafel fein,
Nun unſer Plätzchen ein,
Bald auch zum Tanz!

Bräutliche Liebſte mein,
Reich' mir dein Händelein!
Tänzer und Tänzerin ſtehen gereih't.
Feiernd, bis Morgenlicht
Nächtliches Dunkel bricht,
Bürgerlich, pfingſtliches Ehrenfeſt heut'.

18.

Muſik,

von

Julie Roſenberg und Rungenhagen.

In den Tönen ſchlummern Geiſter,
Wie in Blüthen ruht der Duft;
Sie erwachen, wenn ein Meiſter
Mächtig ſie ins Leben ruft.
Können Töne dich beglücken,
Denen Geiſt und Leben fehlt?
Nicht der Ton kann dich beglücken,
Nur Der Geiſt, der ihn beſeelt.

Darum, wenn die Saiten beben,
Regen die Gefühle ſich;
Denn in Geiſtermacht gegeben
Biſt du Herr nicht über dich;

Und du mußt ſie walten laſſen,
Wenn es dich auch nicht erfreut,
Du mußt lieben oder haſſen,
Wie der Töne Geiſt gebeut.

Und wenn jeder Ton dann wieder
Leicht verklungen in der Luft,
Legt der Geiſt zur Ruh ſich nieder,
Bis ein Meiſter wieder ruft.
Aber was im Wiederhalle
In des Herzens Tiefen ſprach:
Die Gefühle tönen alle,
Wenn der Ton verklang, noch nach.

19.

Das Turteltauben-Lied,

von

Bornemann und Grell.

Frauen.

Mit jedem Frühling kehrt zurück,
In bunter Sängerſchaar,
Zu neuer Liebe, neuem Glück
Das Turteltäublein-Paar.
Belauſchend von fern,
Wie hör' ich ſo gern,

Im zwitſchernden Schwirren
Das trillernde Girren,
Den turrenden Laut
Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von ſangreichen Schönen,
In goldreinen Tönen,
Aus tiefem Gemüth
Geſungen ſolch Lied:
Da ſchwelget Ohr und Bruſt
In Harmonieen-Luſt;
Glückſelig fühlt und preiſ't
Sich Herz und Geiſt.

Frauen.

Auf ſelbem Zweig, faſt immerdar,
Der Minne ganz geweiht,
Liebkoſet ſich das Täublein-Paar
In ſüßer Zärtlichkeit.
Belauſchend von fern,
Wie hör' ich ſo gern,
Im zwitſchernden Schwirren
Das trillernde Girren,
Den turrenden Laut
Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von ſangreichen Schönen, ꝛc.

Frauen.

Ob auch der Morgenſtern noch klar
Erglänzt in Silberſchein;
Doch turtelt ſchon das Täublein-Paar
Im dunkeln Buchenhain.
Belauſchend von fern, ꝛc.

Chor.

Von ſangreichen Schönen, ꝛc.

Frauen.

Du frommes Turteltäublein-Paar,
Wie lieb ich dich ſo ſehr!
Verſäume nicht im nächſten Jahr
Die frohe Wiederkehr!
Belauſchend von fern,
Wie hör' ich ſo gern,
Im zwitſchernden Schwirren
Das trillernde Girren
Den turrenden Laut
Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von ſangreichen Schönen,
In goldreinen Tönen,
Aus tiefem Gemüth
Geſungen ſolch Lied:
Da ſchwelget Ohr und Bruſt
In Harmonieen-Luſt;
Glückſelig fühlt und preiſ't
Sich Herz und Geiſt.

20.

Frühlingsbegrüßung,

von

Stawinsky und Grell.

Männer.

Willkommen Mai, mit deiner grünen Flur!
Dich grüßen wir, dir tönen unſ're Lieder!
Die ſchönſten Blumen bringſt du heut' uns wieder,
Die herrlichſten im Garten der Natur.
Wollen ſie pflegen,
Wollen ſie hegen,
Dank ihnen bringen,
Laut ſie beſingen!
Lieblich zu ſchauen
Sind holde Frauen.

Frauen.

Wir nehmen freundlich Euren Sang
Mit ſchuld'gem Danke hin!
Ein ſolches Lied hat guten Klang
Und iſt nach unſerm Sinn!
Sonſt hieß es immer nur allein:
Es lebe hoch der Wein!
Wollt Ihr galant und höflich ſein,
So ſtimmen gern wir ein!
Wir ſtimmen ein!

Männer.

Wenn wir allein, ſo nippen wir zwar gern,
Ja trinken auch vom edlen Saft der Reben;
Doch ſind den Frauen immer wir ergeben,
Galant ſind ſtets der Schöpfung ſtrenge Herrn!
Drum laßt uns preiſen
In frohen Weiſen,
Gläſer erklingen,
Danklieder bringen,
Jubeln in Tönen
Den holden Schönen.

Frauen.

Fangt Euch nicht weiß zu brennen an!
Nicht nur wenn Ihr allein,
Wie man oft deutlich ſehen kann,
Schlürft Ihr den edlen Wein!
Doch da Ihr heut beim Mondenſchein
Uns preiſ't in Sang und Klang,
So wünſchen deutſches Lied und Wein
Die Frauen Euch noch lang,
Ja noch recht lang!

Frauen.

Wollt Ihr galant ſtets ſeyn,
Stimmen wir freudig ein,
Wünſchen beim Mondenſchein,
Euch Lied und Wein!

Männer.

Sänger ſtimmt alle ein,
Wollen galant ſtets ſein!
Laßt uns bei deutſchem Wein
Der Frau'n uns freu'n!

21.

Maitrank,

von

Bornemann und Stümer,

Chor.

Maitrank! Maitrank! ſchöne Frauen
Macht zur Miſchung Euch bereit!
Feſt auf Eure Güte bauen
Maitranks-durſtge Zecher heut.
Wein-gefüllt ſteht der Pokal,
Kräuter liegen frei zur Wahl.

Frauen.

Dich Waldmeiſter — erſt von Allen
Führen wir dem Becher zu,
Nur in ſchatt'gen Waldeshallen
Still beſcheiden blüheſt du.
Dein Aroma fein
Spende dieſem Wein!

Chor.

Maitrank! Maitrank! ſchöne Frauen ꝛc.

Frauen.

Aalbeerblatt! — am Teich im Garten
Friſch gepflückt vom Frühlings-Reis;
Soll'ſt des Kelchs nicht länger warten,
Dir gebühret zweiter Preis.
Dein Aroma fein
Spende dieſem Wein!

Chor.

Maitrank! Maitrank! ſchöne Frauen ꝛc.

Frauen.

Dich, Meliſſe! — trifft zum Dritten
Wohlbedächtig unſ're Wahl;
Mit den Kräutern allen ſchütten
Wir dich ein in den Pokal.
Dein Aroma fein
Spende dieſem Wein!

Chor.

Jetzt nach froher Tafelweiſe
Ordnen wir das bunte Rund,
Daß der mächt'ge Humpen kreiſe
Rings umher von Mund zu Mund.
Welch ein würzreich ſüßer Trank!
Schöne Frauen, habet Dank!

22.

Die Moſtprobe am Rhein,

von

Bornemann und Klöden.

Chor.

Schöne Winzerinnen, kränzet
Moſt-gefüllten Feſtpokal!

Und mit hellem Sang kredenzet
Rings den blinkenden Kryſtall,
Daß die Zunge prüfend koſte
Neuer Leſe friſche Moſte.

Winzerinnen.

Aßmannshäuſer Traubenblut,
Fein an Würze, ſtark an Gluth,
Nehmet hin im vollen Becher!
Prüfet nun, weinkund'ge Zecher,
Welch Gewächs Burgunderland
Deutſchen Gauen einſt geſandt.

Chor.

Bald wird dieſer Moſt ſich ſchmücken
Mit Rubinen-Purpurſchein,
Jeden Trinker hoch beglücken,
Jedem Mund ein Labſal ſeyn!
Ehre ſey Burgund gegeben,
Dem entſproſſen ſolche Reben.

Winzerinnen.

Jetzt Johannisberger Saft,
Ruhmvoll ed'ler Eigenſchaft,
Aromatiſch, ſonder Gleichen,
Wollen wir im Kelch Euch reichen,
Dem ſchon Balſamduft entquillt,
Und iſt nur mit Moſt gefüllt.

Chor.

Ob Jahrhunderte vergehen,
Dieſe Blume, dieſe Kraft,
Immerdar wird ſich erhöhen
Im Johannisberger Saft:
Einſt dem Kenner ein Entzücken,
Einſt dem Siechen ein Erquicken.

Winzerinnen.

Rüdesheimer — köſtlich zwar
Als wär's ein Kometenjahr!
Doch wir hemmen in Gebinden
Feſt verſchloſſen, ſein Entzünden,
Und erkünſteln fein daraus
Lieblichen Champagner-Braus.

Chor.

Rheiniſcher Champagner lebe!
Fremder Miſchung frank und frei,
Und kein ſüß'res Säftlein gebe
Sellery noch Epernay.
Winzerinnen! jetzt bekränzen
Wir Euch ſelbſt für ſolch Kredenzen!

23.

Das erſte Lebehoch,

von

Bornemann und Rungenhagen.

Friſch auf, friſch auf! erſchallen ſoll
Aus innerm Herzenskern,
Ein Dreimalhoch, verehrungsvoll
Dem König unſerm Herrn!

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang
Voll Jubelklang
Aus freudiger Bruſt
In jauchzender Luſt:
Der König lebe hoch!

Mit Liebe, mit Gerechtigkeit,
Nach Gottes Ebenbild,
Zum Wohlthun immerdar bereit,
Iſt ganz ſein Herz erfüllt.

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang ꝛc.

Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Weit über Land und Meer,
Schwebt ſeines Namens Feierklang,
Geprieſen hoch und hehr!

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang
Voll Jubelklang
Aus freudiger Bruſt
In jauchzender Luſt:
Der König lebe hoch!

24.

Das Lurley-Lied,

von

Bornemann und Stümer.

Chor.

Welcher Stimme Silberklang!
Welch entzückender Geſang!
Es iſt Lurleys Zauberton
Hoch herab vom Felſenthron:
Will mit ſüßen Melodie'n
In den Rhein hinab uns ziehn,
Schiffer, laßt uns fliehn!

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!
Macht von falſchem Wahn Euch frei.
Offen ſtehet Euch mein Schloß,
Schon der Gäſte Zahl iſt groß,
Hell umrauſcht von Luſtgeſängen,
Cymbeln-, Flöten-, Harfenklängen;
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang! ꝛc.

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!
Seht! der Rhein iſt ſtrudelfrei.
Kräft'ge Speiſe, würzhaft reich,
Bietet meine Tafel Euch;
Ed'ler Berge feinſte Reben
Sollen Euch ihr Säftlein geben,
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang! ꝛc.

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!
Fürchtet keine Zauberei.
Zarte Jungfrau'n himmliſch ſchön,
Froh bereit zum Tanze ſtehn;
Mag die Sonne niederſteigen,
Leuchten wird der Mond dem Reigen.
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang!
Welch entzückender Geſang!
Es iſt Lurleys Zauberton,
Hoch herab vom Felſenthron.
Näher, immer näher ziehn
Wort und ſüße Melodie'n —
Können nicht mehr flieh'n!

25.

Volkslied,

von

Karl Seidel.

Heil Dir auf Preußens Thron
Dir, des Gerechten Sohn,
Heil, dreifach Heil!
Dich ſchmückt der Tugend Glanz
Weisheit reicht Dir den Kranz,
Mild' und Gerechtigkeit
Sind Dein Geleit.

Raſtlos, voll friſcher Kraft,
Wirkt Deine Huld, und ſchafft
Ringsher Gedeih'n.
Du mehrſt des Bürgers Glück,
Dir dankt des Landmanns Blick,
Weithin im Vaterland
Blüht jeder Stand.

Ehrend des Höchſten Wort,
Wirſt Du des Glaubens Hort
Immerdar ſeyn.
Zwangloſen Sinn's dabei,
Regt ſich das Wiſſen frei,

Auch jeder edlen Kunſt
Strahlt Deine Gunſt.

So blüht des Friedens Glück,
Doch auch im Kriegsgeſchick
Sind wir bewahrt.
Stählt Deinen Arm doch ſtark
Uralter Zollern Mark
Hebt Dir die Heldenbruſt
Voll kühnſter Luſt.

Doch an die Bruſt von Erz
Schmiegt ſich ein liebend Herz,
Sie, huldreich, engelmild,
Du, ſtets ein feſter Schild,
So trotzt der Deinen Schaar
Jeder Gefahr.

Allbeſchirmt jauchzen wir,
Heil Friedrich Wilhelm Dir!
Heil unſerm Hort!
Freudig mit feſtem Muth
Weih'n wir Dir Gut und Blut;
Dir, aller Thronen Zier,
Heil König Dir!

26.

Die Sendung der Muſik.

von

Kaliſch und Rungenhagen. (*)

Beim Thurmbau war's zu Babylon,
Da fuhr der Herr hernieder,
Verwirrend Text, wie Takt und Ton
Der Paradieſeslieder.

Chor.

Sang Alles durch einander her,
Klang Alles über Kreuz und Quer.

Der ſang aus Dur, und der aus Moll,
Dreiachtel zu Viervierte!
Das wilde Waſſer überſchwoll
Der Uferdämme Gürtel.

Chor.

Ein Lärmen war's, ein wüſt Gebraus;
Kein Nachbar hielt's beim andern aus.

Und als der Herr den Gräuel ſah,
Ließ ab er vom Gerichte:
Vom Himmel kam Frau Muſika,
Daß ſie das Wirrſal ſchlichte.

Chor.
Des Mißlauts Tiefen auf und ab
Durchmißt ſie ſtill am Wanderſtab.

Und folgend ihrer Tritte Spur,
Die Toneswellen ziehen,
Und ſammeln ſich durch Feld und Flur
Zu Liedes Melodieen.

Chor.
Verſchollen nun iſt Schall und Schwall,
Sich ebenend zu ſanftem Fall.

Erfinderiſch, in Maaß und Ziel,
Lernt Willkür nun ſich fügen,
Und in des Wechſels heitrem Spiel
Den Widerſtreit beſiegen.

Chor.
Zur Freiheit Sangeskunſt gedieh
Durch das Geſetz der Harmonie.

Und kräft'ger fühlt ſich jede Bruſt,
Von ihrem Strom getragen,
Fühlt höher in des Einklangs Luſt
Des Athems Pulſe ſchlugen.

Chor.
Ihr feiern wir vereinigt heut
Das Jubelfeſt der Einigkeit.

27.

Feſtgeſang,

von

Spiker und Rungenhagen. (*)

Steig herab von deinen Höhen,
Sei uns, freundlich waltend, nah,
Laß uns deinen Geiſt umwehen,
Heilige Cäcilia!
Daß in unſern Feierklängen
Deiner Töne Himmel rauſcht,
Und das Ohr den Feſt-Geſängen,
Höh're Welten ahnend, lauſcht!

Der des Werkes Bau gegründet,
Hat es heil'gem Grund vertraut,
Und in ſeinen Weiſen kündet
Sich der Seele reinſter Laut.
Was er, laut'ren Sinn's, erfunden,
Als Begeiſtrung ihn umſchwebt,
Hat, bis auf des Tages Stunden,
Unvergänglich fortgelebt.

Und des Meiſters weiſe Lehren
Hört des Schülers gläubig Ohr:

Rüſtig hilft das Werk Er mehren,
Den der Gründer ſich erkor.
Alle Völker, alle Zeiten
Leben in der Klänge Welt,
Und es hat, ſie zu verbreiten,
Herz und Mund ſich beigeſellt.

Was die Meiſter ſinnig ſchufen,
Hat in Tönen ſich vollbracht,
Und zum Leben ward gerufen,
Was Jahrhunderte erdacht. —
Geiſt und Muth hat Das begonnen,
Was ſich kräftig ſelbſt genährt,
Funfzig Jahre ſind verronnen —
Und das Werk hat ſich bewährt!

Darum wird es wirken, leben,
Wie die ewig friſche Kunſt,
Wird ſich ſelbſt zu ehren ſtreben,
Ueber allen Prunk und Gunſt!
Die es ſahen ſich entfalten,
Die es um ſich blühen ſehn —
Laut ertön's von Jung und Alten:
„Auf des großen Werks Beſtehn!“

28.

Freudenklänge,

von

Caroline Caspari und Küſter. (*)

Es liſpeln und lauſchen
Die Lüfte und rauſchen
So fröhlich herbei;
Die Büſche erklingen,
Denn Vögelein ſingen
Zur goldenen Weih'.

Es tanzen die Wellen
Die lieblichen, hellen
Beim fröhlichen Klang:
Und Blümelein blicken
Gar freundlich und nicken
Zum Jubelgeſang.

Ein tönendes Leben,
Ein freudiges Beben
Und himmliſche Luſt —
Ja, heilige Liebe
Und göttliche Triebe
Erfüllen die Bruſt.

29.

Geſang,

von

Caroline Caspari und Stern. (*)

Schwing' auf mein Geiſt in hehren Lobgeſängen
Dich zu des Höchſten lichtem Heiligthum,
Und tönet fort in hellern Jubelklängen
Ihr Lippen all' zu ſeinem Preis und Ruhm!
Du Himmelskunſt, der Gottheit ſchönſte Weihe,
Zu Preis und Dank ſteig' wiederum empor!
Willkommen einſt, willkommen heut' auf's Neue,
Willkommen Dir im vollen Jubelchor!

Durch Dich entflammt ſtieg oftmals das Verlangen
In heil'gem Drang zu lichter'n Höhen hin;
Du heilſt den Schmerz und ſtilles Seelenbangen
Verſcheucheſt Du, der Menſchheit Tröſterin.
Den Friedensgruß haſt Du uns eingeläutet,
Und Himmelsfreude bebt in Deinem Klang:
Die Du zum Tempel unſer Haus bereitet —
O zittre fort im göttlichen Geſang!

Hinauf, hinauf gejauchzt ihr Jubeltöne,
Zum Danke auf aus tief bewegter Bruſt!
Wir grüßen Dich, Du ewig, ewig Schöne,
Wir ſingen Dir in neu erwachter Luſt.
Doch weile fort in unſern heil'gen Hallen,

Und läut're, was ſich auf zum Himmel ſchwang;
Laß Dir des Herzens Loblied wohlgefallen
O Harmonie, im Jubelfeierklang!

30.

Jubellied,

von

Bornemann und Grell (*).

Jo! hoch in iubilo!
Jauchzen wir heut ſeelenfroh.
Funfzig Jahre friſch und munter
Rollten heute berghinunter!
Schwenkt es ſich noch einmal um,
Wird's ein volles Säculum.
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

Aus dem Kleinſten ging hervor
Unſer mächtig ſtarker Chor.
Haben oft in böſen Tagen
Feſten Muth's uns durchgeſchlagen;
Sei's auch ſchlimmſter Zeiten Lauf,
Tüchtiges bleibt obenauf!
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

Zogen ein und zogen aus,
Bis wir bauten ſelbſt ein Haus.
Neben prunkenden Gebäuden
Hebt es ſich empor beſcheiden;
Innen ſchallet für und für
Ein — Herr Gott, dich loben wir!
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

Faſch — der Sanftmuth Ebenbild,
Zelter — rüſtig krafterfüllt:
Was ſo zart einſt angereget,
Hat die Stärke treu gepfleget,
Und der heil'ge Kirchenſang
Sich errungen guten Klang.
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

Nicht aus Sang und Klang allein
Steigerte ſich das Gedeihn!
Nur wo fromme Sitte waltet,
Lieb' und Freundſchaft nicht erkaltet:
Da, zu immer reicher'm Flor,
Schwingt das Edle ſich empor.
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

Habt vor Augen fort und fort
Solch bedeutungsvolles Wort!
Könnet ſonſt nach Hundert Jahren
Nicht zum Jubelfeſt Euch ſchaaren,

Kein — in dulci iubilo
Jauchzen herz- und ſeelenfroh.
Jo, Jo! Jo, Jo!
Hoch in iubilo!

31.

Die Waſſerfahrt,

von

Blomberg und Flemming.

Auf ſpiegelgeglätteten Wogen,
Durch die es die Furchen ſich wühlt,
Kommt ſchnell unſer Schiffchen gezogen,
Von gaukelnden Wellen umſpühlt

Umſäuſelt von kühlenden Lüften
Schwebt leiſe der wankende Kahn;
Es führt ihn durch lachende Triften
Des Fluſſes mäandriſche Bahn.

Wir ſitzen im traulichen Kreiſe,
Entfernt von der Städter Gewühl,
Und kürzen die fröhliche Reiſe
Durch Scherzen und munteres Spiel.

O möchten wir ewig ſo ſchweben
Mit jugendlich fröhlichem Sinn!
Und ſchifften wir alſo durchs Leben
Auf ſpiegelnden Fluthen dahin.

32.

Lebehoch!

dem

Meiſter der Lieder-Tafel

am

11ten December 1821,

von

Bornemann und Wollanke.

Ihr lieben Herr'n! ihr lieben Frau'n!
Ein frohes Wort will ich vertrau'n,
Wenn ihr es noch nicht wißt:
Der Meiſter! — ſolches ſei euch kund —
Der Meiſter unſ'rer Tafelrund'
Uns heut geboren iſt!

Chor.

Dem Meiſter! dem Meiſter! mit Jubelſang,
Dem Meiſter! bei hellem Becherklang,
Ein jauchzend Lebehoch!

Heut zählt er Drei und Sechzig Jahr',
Es bleicht ſich ſchon des Hauptes Haar;
Das iſt der Zeiten Lauf:
Doch in der Kunſt lebend'gem Schwung,
In Lieb' und Freundſchaft ewig jung,
Hält er ſich oben auf.

Chor.

Dem Meiſter! dem Meiſter! mit Jubelſang,
Dem Meiſter! bei hellem Becherklang,
Noch einmal Lebehoch!

Die Kunſt iſt ſein, und ſein allein,
Nicht jeder kann da Meiſter ſeyn,
Gott giebt's nicht allen gleich:
Doch in der Lieb', in Freundſchafts Pflicht,
Zuvorthun ſoll er uns es nicht,
In Lieb' um Liebe reich.

Chor.

In Liebe! in Liebe! mit Jubelſang,
In Liebe! bei hellem Becherklang,
Ein nochmal Lebehoch!

33.

Cantate! Jubilate!

Am

11ten Dezember 1821,

von

Pfund und Rungenhagen.

Cantate! Jubilate!
Heut gilt's dem ſeltnen Fall!
Dem Herrn im Lieder-Staate,
Dem wackern Mann im Rathe.
Bekränzt den Feſt-Pokal!

Der Meiſter hat die Gäſte
Vor mehr als ſechzig Jahr!
Da gab für uns das Größte
Zu ſeinem Wiegenfeſte
Die Muſe wunderbar.

Sie ſchenkt' der Töne Gaben,
Den Sinn ſo froh und frei,
Und was ſo ſchwer zu haben,
Die Kunſt, das Herz zu laben
Mit zarter Freundestreu.

Noch ragt er Eichengrade,
Ob ſchon das Haupt ihm bleicht;

Doch hoffen wir's vom Bade,
Und — daß auf manchem Pfade
Ihm Lorbeer wird gereicht.

Drob grünen frisch die Locken,
Die alte Zeit wird jung.
Wenn unsre Pulse stocken,
Dann läuten Silber-Glocken
So schön Erinnerung!

Cantate! Jubilate!
Weg alles Gichter-Weh!
Ihr Frau'n im schönsten Staate,
Ihr Herr'n im Ehren-Rathe,
Frisch, Alle! — Bibite!

34.

Der Weihnachtsmann,

von

Bornemann und Grell.

(Am 11. Dezember 1829.)

Als heut vor Einundsiebzig Jahr
Der Weihnachtsmann ankommen war,
Was allzeit, wie ihr Alle wißt,

Am Elften des Dezembers iſt;
Da ſprach ein wackrer Biedermann:
Was bringſt Du Weihnachtsmann? ſag an!

Der Weihnachtsmann zur Antwort gab:
Des Schönen viel ich mit mir hab!
Schau nur dies kleine Büblein an,
Ob's nicht gar lieblich harfen kann?
Und was es harft, tönt für und für
Ein fromm — Herr Gott, dich loben wir!

Des Bübleins zartes Harfenſpiel
Dem Biedermanne wohl gefiel;
Da ſprach der Weihnachtsmann: merk auf!
Nicht noth iſt Dir des Spielmanns Kauf,
Zeuch hin, ein beß'rer Harfner iſt,
Dir ſchon beſcheert vom heilgen Chriſt!

Da kehrte heim der Biedermann,
Und ſieh — ein Knäblein lacht ihn an,
Geboren zu derſelben Stund,
Und wunderbar erklangen rund
In andachtreichen Harmonie'n,
Der Sphären heil'ge Melodie'n!

Immer am 11. Dezbr. wird der Weihnachtsmarkt in Berlin eröffnet, zuſammentreffend mit dem Geburtstage Zelters.

35.

Zur Jubelfeier

der Fräulein Blanck,

am 23. April 1843

von

Bornemann und Grell.

Singen laßt uns Jubellieder!
Traun, es kömmt nicht leicht
Solch ein Freudentag uns wieder,
Der dem heut'gen gleicht.
Unſ'rer Konſtanze Blanck
Schalle der Jubelſang,
Haltend noch immerdar,
Stimmenklangs, ſilberklar,
Rüſtig empor
Klang-reinen Chor.
Eiapopeia, popei!

Der Alt.

Eiapopeia, popei!
Wir ſind vor Allen dabei!
Wahrlich unwandelbar,
Uns im Geſang,
Vorbild und Leitſtern war
Konſtanze Blanck!

Ob zu Freuden, ob zu Schmerzen
Oeffneten die Lippen ſich,
Jeder Laut, hoch feierlich,
Drang in's Innerſte der Herzen.
Uns vor Allen darum!
Freuet das Jubilum!
Eiapopeia, popei!

Der Sopran.

Eiapopeia, popei!
Schweſtern, wir ſtimmen Euch bei!
Jauchzender Jubelſang
Preiſe Konſtanze Blanck!
Frommen Sang's Meiſterin,
Liebreiche Vorſteherin,
Die ſo gemüthlich hold,
Herzens, ſo rein, wie Gold,
Ziehet mit mildem Sinn
Herzen zu Herzen hin.
Feſtlich geweihet der Würdigen ſei,
Jubelvoll trillerndes Eiapopei!

Der ganze Chor.

Eiapopeia, popei!
Einmüthig ſtimmen wir bei!
Auch zu frohem Jubiliren
Uns ein Vorbild zuzuführen,
Wandelt auf noch unbetret'ner Bahn
Die Gefeierte heut' uns voran!
Möge noch oft das Glück ſich erneuen,
Solchen Jubeltags hoch uns zu freuen,
Anzuſtimmen dabei,
Jauchzend frohlockendes Eiapopei!

36.

Zur Jubelfeier
des Fräulein Blanck,
am 23. April 1843
von
Bornemann und Rungenhagen.

Kein Baum fällt auf den ersten Schlag:
Das laßt uns wohl bedenken,
Und fort und fort dem heut'gen Tag
Die Jubelfahne schwenken.
Vergesset nicht, das Fräulein führt
Auf blauem Felde, schön verziert
Im goldnen Lorbeerkranze,
Den Weihespruch — Constance!

Ein Prachtstück wär's, wenn heute doch,
Aus frühsten Zeitgenossen,
Ein Jubilar sich hätte noch
Dem Reigen angeschlossen!
Mit zartem Anstand fein bekannt,
Kredenzend feierlich die Hand
Zum Jubel-Ehrentanze —
Versteht sich — Dir! Constance!

Constantia — heißt Beständigkeit,
Wie die Gelehrten meinen:

Und thut damit, hülfreich bereit,
Die Liebe ſich vereinen,
Dann wächſt gedeihlich lobeſan
Zu Blütenſchmuck und Frucht heran,
Wär's auch die kleinſte Pflanze,
Gepflegt à la — Conſtance!

Constantia! — feſt wollen wir
Des Wortes Sinn uns merken,
In treuer Liebe für und für
Uns gegenſeitig ſtärken.
So ſoll es ſeyn, da bleib' es bei,
Und fort und fort vor Augen ſei,
Wie heut' im Jubelglanze,
Ein Vorbild uns — Conſtance!

Und ob wir auch — fein angeſchickt
Zu höher'n Sängerfreuden —
Wenn es hienieden knackt und knickt,
Zuſammt von Hinnen ſcheiden:
Umſchmücken doch unwandelbar
Wird angedenklich immerdar
Mit Immortellen-Kranze,
Dein Name ſich — Conſtance!

37.

Weihe-Lied,

von

Caroline Caspari und Julius Stern.

Hellauf geſungen,
Die Becher geſchwungen!
Die Herzen voll Liebe, die Seelen ein Klang!
Ein Tönen zur Feier
Auf goldener Leier —
Dem Alto altissimo Jubelgeſang!

Hellauf geſungen,
Die Becher geſchwungen!
Es juble die Freude im feſtlichen Chor!
Sie ſinge Dir Lieder,
Sie ſchwebe hernieder,
Und ſchwinge zur Feier ſich jauchzend empor!

Hellauf geſungen,
Die Becher geſchwungen
Zur goldenen Feier für ſilbernen Klang!
Denn heute vor Allen
Soll freudig Dir ſchallen
Ein herzlich erklingendes „Singe noch lang!“

38.

Zur Jubelfeier

der Fräulein Blanck,

von

Lyda Hecker und Franz Commer.

Aus des Herzens tiefſtem Grunde
Wallt mein Lied melodiſch hin,
Denn geweiht iſt dieſe Stunde
Heil'ger Tonkunſt Prieſterin.

Früh der Muſen Dienſt ergeben,
Stand Sie treu an dem Altar,
Seinen Flammen gab Sie Leben,
Leitete der Jünger Schaar.

Sang mit kaum verhallten Klängen
Fromm und innig, ernſt und zart,
Hob zum Himmel aus dem engen
Erdenraum, die Gegenwart.

Und wenn Thränen niederthauten,
Hat Erinn'rung ſie gereiht,
Perlenſchnüre, Ihren Lauten
Als ein ſtiller Dank geweih't. —

Jedes Fünkchen, das Sie hegte,
Eile nun zum Strahlenkreis,
Jede Stimme, die Sie pflegte,
Juble heut' zu Ihrem Preis.

Seht, des Kranzes gold'ne Blätter
Hüllen Ihre Locken ein;
Möge Sie, im Schutz der Götter,
Lange noch uns Vorbild sein!

39.

Konstantia.

Zur Jubelfeier des Fräulein Blanck

am 23. April 1843

von

Lyda Hecker und R. de Cuvry.

Beständigkeit, dir soll mein Lied ertönen,
Beständigkeit im Guten und im Schönen,
Von allen Tugenden bist du die treuste ja,
Es lebe hoch Konstantia!

Mit Liebe denkt Sie der vergangnen Zeiten,
Will auch der Gegenwart ihr Recht nicht streiten,
Dem Mißklang fern, den Harmonieen nah,
Es lebe hoch Konstantia!

Und wie Ihr Inneres ſtets ſich gleich geblieben,
Ob wir auch andre Jahreszahlen ſchrieben,
Steht ungebeugt die äuß're Bildung da,
Es lebe hoch Konſtantia!

Sie wird auch noch in ferner Zukunft Tagen
Den Ehrenkranz mit edler Würde tragen,
Wohl fühlend, daß Verdientes Ihr geſchah —
Es lebe hoch Konſtantia!

Und hört Sie ſeine goldnen Blätter beben,
So möge Sie ein freundlich Lächeln geben
Der Anerkennung, die Sie heute ſah —
Es lebe hoch Konſtantia!

40.

Funfzig Jahre.

Zur Jubelfeier des Fräulein Blanck

am 23. April 1843

von

Lyda Hecker und Grell.

Was glänzen die Kerzen, was kreiſet der Wein,
Was ſtrahlen die Augen in freudigem Schein,
Was giebt's für ein Klingen und Feſt-Muſiciren?
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Ein Sonntag, wie dieſer, kommt nicht allezeit,
Er giebt funfzig Jahren das Ehrengeleit,
Sie ſämmtlich zum Tempel des Ruhmes zu führen;
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Wie ſchreiten die Jahre ſo leicht durch den Saal,
Erſt lachend, dann ernſter! doch würdig zumal,
Es läßt ſich an keinem ein Makel verſpüren,
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Sie hielten die Stirne von Sorgen ſich frei
Durch Singen und Spielen, und lehrten dabei,
Und wußten ſich trefflich zu regen und rühren,
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Es neiget ſich Jeder den Funfzigen gern,
Sie ſind unſ're Gäſte, ſie ſind unſ're Herrn,
Empfangen das Scepter nach Recht und Gebühren,
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Und ſchau'n wir zum Fenſter der Zukunft hinaus,
So ſtehen der Jahre noch mehr vor dem Haus:
Doch laſſen ſie heut' nicht zu Tiſch' ſich citiren,
Wir jubiliren! wir jubiliren!

41.

Feſtlied,

von

Stawinsky und J. P. Schmidt.

Ertöne Lied der ſchönen Jubelfeier,
Ertöne laut, du froher Feſtgeſang,
Es gilt ja Ihr, die Allen werth und theuer,
Den heut'gen Tag durch Treue ſich errang!
Wer funfzig Jahre ſo wie Sie geſtrebet,
Zum Beſten nur der Sing-Akademie,
Verdienet wohl, daß man Ihn hoch erhebet,
Er gilt als Muſter wahrer Harmonie.

Wer ſo wie Du, vor langen, langen Jahren,
Schon unter Faſch den Tönen ſich geweiht,
Wer mitgeſungen unter Zelters Schaaren,
Ja, heut' noch kräftig, immer ſangbereit,
Dem huldiget an ſeinem Jubelfeſte,
Mit hoher Freude ſelbſt die Poeſie,
Sie wünſchet Dir auch ferner nur das Beſte,
Ein frohes Leben voller Harmonie.

Ja, froh und glücklich ſei Dein ſchönes Walten,
Du, von uns Allen hochverehrte Blanck,
Glaub', unſ're Herzen werden nie erkalten,
Empfange heut der Sanggenoſſen Dank,

Die, als der Treue Muſter, hoch Dich preiſen,
Die Du bewährt der Sing-Akademie;
Und ſo ſoll auch dies Liedlein Dir beweiſen,
Daß Alle hier in ſchöner Harmonie.

42.

Die Wellen,

von

. . . . und Rungenhagen.

Bächlein fließet
Und ergießet
Immer weiterhin ſich fort.
Sieh' die ſchnellen
Silberwellen,
Wie ſie flieh'n von Ort zu Ort.

Und die Wellen
Sind die ſchnellen
Tage deines Lebens, Freund!
Bald verſchwunden
Sind die Stunden,
Die dir jetzt ſo heiter ſind.

Darum lerne
Froh und gerne,
Was zu deinem Heil dir frommt!
Stunden eilen
Ohn' Verweilen,
Auch nicht Eine wiederkommt!

43

Die Roſe,

von

v. Keſſel und Wendel.

Die Knospe ſchwillt — des jungen Lebens Fülle
Drängt ſich empor. Ein matter Glanz durchbricht
Das dichte Grün, und kämpfend ſinkt die Hülle.
Die Knospe ſchwillt empor zum gold'nen Licht!
Die Roſe blüht: in ahnungsvollem Schweigen
Zieht ſich ein Kranz von Sternen um ſie hin.
Die Roſe blüht — und alle Blumen neigen
Das lichte Haupt vor ihrer Königin.

Die Roſe welkt — nach kurzen Blütentagen
Erbleicht die Flur im letzten Sonnenſtrahl;
Die Roſe welkt, vom rauhen Oſt getragen,
Treibt Blatt auf Blatt im Sturme durch das Thal.

So ſchlummre denn! ſinkt auch der Winter nieder,
Und hat auch ſtille Nacht den Erdenkreis bedeckt,
Es ruht ſich ſanft; der Frühling kehrt einſt wieder,
Der jeden Keim zur neuen Blüte weckt.

44.

Der Frühling.

von

Heidenreich und Rungenhagen.

Es wallt ein heit'res Leben
Hernieder auf die Flur,
Und heil'ges Wonneleben
Durchſtrömet die Natur.

Des Herzens ſtille Räume
Füllt ſeeliges Gefühl,
Schön, wie der Kindheit Träume,
Entzückt der Liebe Spiel.

Aus der erweichten Hülle
Keimt neues Seyn hervor,
In jugendlicher Fülle
Erwacht der Vögel Chor.

Der Freude Segens-Spuren
Erglänzen überall;
Auf grüngeſchmückten Fluren
Und im beblümten Thal.

Uns ruft zu neuer Wonne,
Zu lang' entbehrter Luſt,
Des Lenzes heit're Sonne,
Natur, an deine Bruſt.

O, daß mit frommen Triebe
Wir kindlich dir uns nah'n;
Du nimmſt mit Mutterliebe
Uns Alle ſegnend an.

45.

Heimathlied,

von

Reinhardt Suchier und Rungenhagen.

Auf der Höhe bin ich gerne,
Auf freier Bergeshöh',
Wo hinaus ich in die Ferne
In weite Ferne ſeh'.

Wo dort im Nebelſchleier
Aufſteigt der Berge Grau,
Dahinter, lieb und theuer,
Liegt meiner Heimath Au',
Und all' die lieblichen Räume
Im ſtill beglückten Thal;
Land meiner gold'nen Träume,
Dich grüß' ich tauſendmal!

In dem Thale bin ich gerne,
In ſtiller Waldesruh',
Strebe ſinnend zu der Ferne,
Der fernen Heimath zu;
Entfloh'ne Jugendbilde
Ruf' ich mir dort zurück,
Und zaub're mir Gefilde
Vor meinen Sehnſuchtsblick;
Und all' die theueren Räume
Durchwall' ich noch einmal,
Land meiner gold'nen Träume
Dich grüß' ich tauſendmal!

In der Heimath bin ich gerne,
Im lieben Vaterhaus;
Doch, es treibt mich in die Ferne
In weite Fern' hinaus!
Wohl mag der Blick erſchauen
Des Schmuck's unendlich viel,
Wohl ſchön ſind fremde Auen
Im bunten Farbenſpiel;

Doch kenn' ich ſchönere Räume
Im ſtillbeglückten Thal,
Land meiner gold'nen Träume,
Dich grüß' ich tauſendmal!

46.

Frühlingsklänge,

von

Bornemann und Grell.

Das Veilchen blüht,
Die Maiglöckchen ſprießen empor.
Die Roſe glüht
Aus ſchwellenden Knospen hervor.
Und wie ſich die Blumen erſchließen,
Melodiſch frohlockend begrüßen
Die Sänger der Lüfte mit hellem Schall
Die Sproßenden überall.

Wohlan, geſangreiche Frauen, wohlan!
Schließt den gefiederten Sängern euch an!
Sie jubeln und trillern, der Lenz iſt da,
Vielſtimmig, frohlockend, lalilala!

Zartes Veilchen, meine Freude,
Mit dem blauen Himmelskleide
Einfach, ſchmucklos angethan,
Blüheſt du ſo ſtill beſcheiden,
Sei's im Park, ſei's in den Haiden;
Sprichſt um Pflege niemals an;
Froh beglückt fühl' ich mich
Trag' ich am Buſen dich.

Die Veilchen erblühen, der Lenz iſt da,
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

Silberne Glöckchen, wie Perlen gereiht,
Zieren Maiblümchen dich
Süßeſten Wohlgeruchs, wonnig erfreut,
Köſtlich erquickſt du mich,
Möchten die Glöcklein mir
Duften doch für und für.

Die Maiglöckchen ſprießen, der Lenz iſt da!
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

Roſe, üpp'gen Morgenlandes
Edle Balſamſpenderin,
Purpur fürſtlichen Gewandes
Schmückt dich Blumen-Königin.
Kein Diademen-Glanz
Ueberſtrahlt deinen Kranz.

Die Röslein erglühen, der Lenz iſt da!
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

47.

Schwäbiſches Tanzlied,

von

. . . . . und C. Maria von Weber.

Geiger und Pfeiffer;
Hier habt ihr Geld darauf,
Schwäbiſche Schleifer,
Dudelt mir auf!
Heiſaſa! hopſaſa!
Hallala! trallala!
Spielmann hab' Eifer
Tänzerin lauf.
Heiſaſaſa! trallalala!
Trallalala! hopſaſaſa!

Der mit dem Sabel,
's Leibſtück des Oberlands,
Wäſſert der Schnabel,
Gelt Du mein Hans?
's Herz in dem Leibe lacht,
Wenn man ihn zierlich macht,
Braten und Gabel
Weichen dem Tanz!
Heiſaſaſa ꝛc. ꝛc.

Luſtig in Ehren
Kann, was auch's Herrle ſpricht,
Niemand verwehren,
Frohſeyn iſt Pflicht;
Traurigkeit, Fröhlichkeit,
Alles hat ſeine Zeit;
Freuden zu ſtören,
Ziemet ſich nicht.
Heiſaſaſa! ꝛc. ꝛc.

Heil auf, ihr Brüder!
Söhne des Schwabenland's,
Schlänkert die Glieder
Michel und Franz!
Schlingt eu're Mädchen um,
Walzet im Ring herum;
Frohe Gemüther
Lieben den Tanz.
Heiſaſaſa! ꝛc. ꝛc.

48.

Jubelwort und Sang

zum 27. September 1847.

Dem Fräulein Koch

von

Bornemann und Rungenhagen.

Unſe Herr'n Derekters beid'
Von de Singkadmy,
Un — wat ſik von ſülwſt verſteit —
Ritters mit derby,
Kemen letzt up Schoſters Rappen
Noch ſpäd' Oabends antotrappen,
Segten — Moack ſchön Lied uns doch,
Moandag jubelt Frölen Koch.

Chor.

Zu ſolcher Feſtfeier,
Die Keinem liegt fern,
Wer ſtimmte die Leier
Mit Freuden nicht gern!

Aſ't nich mehr woll Hochdütſch goahn,
Word ick kribbelich,
Hebb' my an de Ohren ſchloan,
Ët gung ümmer nich.

Hey! dacht ick, wist moal proberen:
Oft sick Plattdütsch lett regeren,
Wat torecht breng'n mußt ick doch
Vör de allbeleewte Koch.

Chor.

Ob Hoch, ob im Platten,
Führt es nur zum Ziel,
Misch Er nur fein glatten
Humor mit in's Spiel.

Kennen jo — Frö'In Koch un Ick,
Dät steit klippe kloar,
Uns in Fründschaft, Ehr' un Schick
All an fäftig Joahr.
Wer to röhmen dät kumpoabel
Is gewißlich keen Grönschnoabel,
Drum tacktickt my'n Herz so hoch
Hüt vör unse goode Koch.

Chor.

Ein Herzenstacktickten
Fühlt er nicht allein,
Wir hören solch Picken
Ringsum allgemein.

Na, män still! ick wet et woll,
Rechts un links Disch lang
Syn de Bußens ook nich holl,
t'Is en hübscher Klang.
Will sick ook nich änners schicken,
Bruſt by Bruſt mütt hüt tacktickten
Sall et gellen jubelhoch
Unse allgeehrte Koch!

Chor.
Es läßt ſich mit nichten,
Sei's Freude, ſei's Schmerz,
Im Buſen beſchwichten
Ein wallendes Herz.

Klingen deit noch hüt my föt
In gottförcht'gen Ton
Rezetiv un Troſtgebet,
Ut de Paſcheon ſchon.
Will doaby ook nich vergäten,
Dät wy nich uns lumpen leeten,
Was to Zelters Lebehoch
Liederſpöll — mit Frölen Koch.

Chor.
Momente, rückſichtlich
In frühere Zeit
Sind ſtets friſch erquicklich
Und ſonderlich heut.

Schons to Faſch un Zelters Tied,
Dät is nich fort her —
Wer namm woll mit grötern Fliet
Däglich mehr un mehr
Sick as Muſterbild de Trappen
Von Fru Bachmannſche Footſtappen?
Un bet düſſe Stunne noch
Wannelt drin de broave Koch!

Chor.
Im thätigſten Streben
Ermüdend wohl nie,

Treu pflegend, zu leben
Der Singakademie.

Selten is't, wenn upt Tapet
Moal wat Goodes kümmt,
Dät keen Michel Störenfreed
Mit de Näse rümpt.
Ganze Kaddemy wörr spräken:
Aem den blinnen Heß to stäcken:
Ehren andohn nich genog
Könn wy unse trüe Koch!

Chor.
Und wär's auch nur heute
Ein saures Gesicht,
Versteckt so bei Seite,
Wir dulden es nicht.

Olle Lüd' syn tüttelich,
Bums — as öber Twerg,
Stoahn, un röhrn abschlut sich nich,
Ossen an den Berg.
Wat ick ook my mag besinnen
Kann keen Sterbens Wort mehr finnen —
Män ut vulle Seele noch
Jubeln — Vivat Tante Koch!

Chor.
So will's uns gefallen!
Harmonisch hell hoch,
Soll jubelnd erschallen
Vivat Tante Koch!

49.

Zur Jubiläumsfeier

des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

O. Jakobi und Rungenhagen.

Wir preiſen Dich im Liede laut
Dich, des Geſanges Kunſt,
Und ehren hoch, die Du begabt
Mit Spenden Deiner Gunſt!

Denn auf zum Himmel tragen ſie
Uns, wo Du lächelnd wohnſt,
Und in der Schaar der Cherubim,
Gekrönt, voll Hoheit thronſt!

Dort lauſchen wir dem reinen Klang
Der Sphärenharmonien,
Wo rauſchend um der Sonne Pracht
Die Sterne wandelnd ziehn;

Und ſtimmen zu des Höchſten Lob
Die hohen Weiſen an,
Die uns Dein holder Mund gelehrt
Wie Niemand ſonſt es kann.

Drum Preis Dir, des Geſanges Kunſt,
Und Preis Ihr, die ſo lang
Mit Herz und Mund Dich treu gepflegt
Zu goldner Harfen Klang!

50.

Feſtgeſang

zur Jubelfeier des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

Stawinsky und Grua.

Ertönet ſanfte Harmonieen,
Und bildet euch zum Feſtgeſang,
Zur Jubilarin ſollt ihr ziehen,
Ihr bringen unſern wärmſten Dank!
Sie, die durch ſtrenges, treues Walten
Sich Aller Achtung ſtets errang,
Sie mög' der Himmel uns erhalten
Noch viele, viele Jahre lang.

Der holden Kunſt mit Ernſt ergeben,
Der Jugend weiſe Leiterin,
War künſtleriſch auch ſtets Ihr Streben,
Nur nach dem Höchſten ſtand Ihr Sinn!

O, möge Sie noch ferner nützen,
Der Muſika ein Hochgewinn,
Und Gottes Segen reich beſchützen
Friedrike Koch, die Führerin.

Drum tönet ſanfte Harmonieen,
Und bildet euch zum Feſtgeſang,
Zur Jubilarin ſollt ihr ziehen,
Ihr bringen unſern wärmſten Dank!
Sie, die durch ſtrenges, treues Walten
Sich Aller Achtung ſtets errang,
Sie mög' der Himmel uns erhalten
Noch viele, viele Jahre lang!

51.

Unſerer lieben Vorſteherin, der Jubilarin Fräulein Koch,

am 27. September 1847

von

Herrmann Kluge und Kotzolt

Es iſt ein alter guter Ton,
Den Jubilar zu ehren;

Wer funfzig Jahre wirket ſchon,
Der kann auch Dank begehren.
Drum ſei der Jubilarin heut'
Das beſte, erſte Glas geweiht.

Vorſteh'rin iſt Sie lange Zeit,
Schon fünfundzwanzig Jahre,
Und war mit Eifer ſtets bereit,
Daß Ordnung, Zucht ſich ſchaare;
Das wicht'ge Buch zur linken Hand,
Schrieb Sie nie auf, wen Sie nicht fand.

Verſtand vom Fuhrmannsweſen was,
Das wiſſen alle Damen,
Sie ſorgte eifrig, fiel es naß,
Daß ſie nach Hauſe kamen,
Und reichte alle Vierteljahr
Die Fuhrmannsrechnung Benda dar.

Solch treulich Walten hier und da
Hat Segen ſtets geſchaffen,
Denn wo man Fräulein Koch nur ſah,
Da ſtreckte man die Waffen;
Die Plaud'rin ſchreckte ſchon zurück
Der ernſte, warnungsvolle Blick.

Drum füllt die Gläſer bis zum Rand!
Stoßt an, daß Alles klinget!
Der Jubilarin drückt die Hand,
Daß Ihr's zum Herzen dringet:
Lang' lebe unſer Fräulein Koch!
Stets friſch und froh und dreimal hoch!

52.

Friede und Freude,

zur Jubelfeier des Fräulein Koch

am 27. September 1847,

von

W. Horkel und Stümer.

Von der Liebe treu geleitet,
Von der Freundſchaft feſtem Sinn,
Wiegt in linden Abendlüften
Deines Lebens Nachen hin.

Sicher treibt er durch die Fluten,
Treu bewahrt von Gottes Hand,
Führt Dich ſanft zum ewig jungen
Grün geſchmückten Ufers Rand.

Frommer Sinn iſt das Geleite
Deiner Fahrt, ſo mild und hell;
Und Dein Anker iſt die Hoffnung
Auf des ew'gen Lichtes Quell.

Sieh, der Friede, ſanft getragen,
Schwebt heran und küßt Dein Haupt:
Giebt im Kuſſe Dir die Weihe,
Die kein Gott Dir wieder raubt.

Und, des Friedens holde Tochter,
Tritt die ſtille Freude ein,
Immergrün, mit vollen Händen,
Der Geweiheten zu ſtreu'n.

Und wie heut, am Jubeltage,
Freude Dich und Friede ſchmückt:
Bleibe treu bei Deinen Treuen,
Still beglückend und beglückt.

Chor.
Bleibe treu bei Deinen Treuen,
Still beglückend und beglückt!

53.

Treu'gruß
zum Jubelfeſte des Fräulein Koch
am 27. September 1847
von
Pfund und Fabr. von Tengnagel.

Die Treue grünt im Vaterland
Mit ſtill verborg'nem Glanz,
Und Treue reicht aus Liebeshand
Dir wohlverdienten Kranz.

Die alte Zeit wird wieder jung
Hier beim Geſang und Wein,
Und heiter führt Erinnerung
Die alten Geiſter ein.

Sie grüßen froh das Jubelkind
Mit Dank und ſtiller Macht,
Wie's immer freundlich, treugeſinnt,
Für Sitt' und Zucht bedacht.

So ſchirmte Sie, Veſtalin gleich,
Der Frauen Heiligthum,
Und waltet ſanft im Töne-Reich
Für heil'gen Sanges Ruhm.

So walte lang ſo fort und fort
In edler Sänger Reih'n,
Und wer einſt tritt an Deinen Ort,
Dem magſt Du Vorbild ſein.

54.

Zur Jubelfeier des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

W. Horkel und Grell.

Solo.

Zum Jubelfeſt ſtellten wir fröhlich uns ein,
Hell klingen die Stimmen, hell perlet der Wein,
Und freudevoll bringt im vereinigten Chor
Das hundertfach tönende Vivat hervor:
Ein halbes Jahrhundert voll Sang und voll Schall,
Iſt heuer noch immer ein ſeltener Fall.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Wie gern ſind wir heute dabei!

Solo.

Jüngſt fiel mir ein lehrreiches Buch in die Hand,
Ein Kochbuch, worin manches Nützliche ſtand,
Und was ich ſtudirend darin profitirt,
Das hab' ich getreulich mir aufnotirt.
Vernehmt denn Ihr Freunde und hört mit Bedacht;
Damit Ihr's gelegentlich eben ſo macht.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Da ſind wir ſehr gerne dabei!

Solo.

Vor funfzig Jahren da faßte man,
Das Zählen der Takte noch anders an:
Man hat ſich den Takt erſt durch vier dividirt,
Die Viertel auf Sechszehntel gar reduzirt;
Dann zählte man, wenn's auch prestissimo wär',
In Haſt und in Eile die Sechszehntel her.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Wie ſchade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Und als nun der Takt war in Ordnung gebracht,
Da hat Tante Koch ſich was anders erdacht:
Sie ging zum Theater aus Liebhaberei,
Und erndtet' bedeutende Lorbeer'n dabei.
An Zelters Geburtstag, da iſt es paſſirt
Daß Nieckchen zum erſten Mal hat debütirt.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Wie ſchade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Sie hat Ihre Rolle perfect memorirt,
Als Müllerin ſtattlich ſich einexercirt;
Damit auch die Bühne recht feierlich ſtrahlt,
Hat ſelbſt Rungenhagen Couliſſen gemalt;
Das Publikum kommt ſogleich auf den Schluß:
Sie ſeien von Gerſt oder Gropius.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Wie ſchade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Nun wollt' es ein Unſtern, daß mitten im Stück
Ein Fläſchchen mit Rothwein ſich brach das Genick;
Da ward aus dem Stegreif Ihr plötzlich befohl'n,
Geſchwind eine And're zur Stelle zu hol'n;
(Ein Auftrag, der ſich in der Rolle nicht fand,)
Da läuft, ſtatt zur Thür, Sie direct durch die Wand.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
O ſchade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Nachdem dies Malheur Ihr einmal arrivirt,
Ward fürder nur hinter Couliſſen agirt.
Sie ſchlug' eine Bühn' in der Brüderſtraß' auf,
Und brachte dort eine Komödie in Lauf.
Sie ſetzte in Scene, Sie ſchminkt, koſtümirt;
Hat endlich „je toller, je beſſer" ſoufflirt.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Wie ſchade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Bald gab Sie das Schauſpieler-Leben nun hin;
Sie ward akademiſche Vorſteherin,
Und wie Sie ſich hier ſo vortrefflich bewährt,
Davon hat man lange vor heut' ſchon gehört.
Sie ſchirmt und bewacht uns ſo ſorglich und treu;
Wie liebende Henne das Küchlein und Ei.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Da ſind wir noch Alle dabei!

Solo.

Von Amtes wegen als Commiſſionair,
Beſorgt Sie die Akademie-Kutſchen her.
Doch ward Ihr zu ſchwer 'mal das Fuhr-Regiment,
So bringt Sie energiſch die Sache zu End',
Sie rückt mit 'nem Dutzend von Omnibus vor,
Verpackt da den Solo-Geſang und den Chor.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Da ſind wir gern Alle dabei!

Solo.

Sie ſorget und ſchafft in der Akademie,
Vom Bücherſtrich, bis zu der Handſchuh' Regie,
Und wird jetzt im ganzen Berliniſchen Land,
Die gütige Aller-Welts-Tante genannt.
Und daher hat Sie, das wird nun doch klar,
Solch' ſtattliche Neffen- und Nichtenſchaar.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Da ſind wir ja Alle dabei!

Solo.

So ſind wir denn Alle mit Rieckchen verwandt,
Und drücken Ihr dankbar und innig die Hand;
Denn wie auch der Zeitenſtrom rollet vorbei,
Iſt alternde Freundſchaft doch immer ſich neu.
Wir lieben und halten in Ehren Sie hoch!
Sie bleibt unſre würdige Tante Koch!

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!
Da ſind wir für immer dabei!

55.

Zur Jubelfeier des Fräulein Koch am 27. September 1847,

von

O. Jakobi und G. Krug.

Töne Reigen und Gesang,
Stimmet froh mit ein,
Und willkommen lasset heut'
Hier uns alle seyn!

Denn es gilt der Meisterin,
Die mit Wort und That
Und mit reinem Sinn für Kunst
Lehrend zu uns trat!

Die der Stimme Silberlaut
In der Brust gehegt,
Und noch unermüdlich fort
Des Gesanges pflegt.

Auf! empfangt Sie freudig hier,
Nah't Ihr ehrfurchtsvoll,
Und aus vollem Herzen bringt
Ihr des Dankes Zoll!

56.

Toast

gedichtet und componirt von

C. F. Rungenhagen.

Ein treuer Freund,
Der wohl es meint,
Er ist es werth,
Daß man ihn ehrt.
Auf, Freunde, stoßet an:
Es leb' der Ehrenmann!

57.

Ein Lied vom Wein

von

G. Hellwig und E. Grell.

Vom Wein nur furchtsam nippen
Macht weder satt noch froh;
Wer kaum sich netzt die Lippen,
Den dürstet so wie so.

Nein, luſtig Gläſer leeren,
Das iſt die rechte Kunſt,
Da kommt der Wein zu Ehren,
Es flieht der Sorgen Dunſt
Darum wohlan,
Stoßt an, ſtoßt an:
Es lebe was wir lieben!

Mag mancher Dichter preiſen
Den kalten Felſenquell,
Wie er in klaren Kreiſen
Zum Bach fügt Well' auf Well',
Wir kennen eine Quelle,
Die luſt'ger ſich ergießt,
Der Wein, der goldig helle
In unſre Becher fließt.
Darum ꝛc.

Es wallen wohl die Leute
Nach manchem Borne hin,
Wenn ſie der Krankheit Beute;
Nach Waſſer ſteht ihr Sinn.
Sie könnten beſſer wählen:
Vor Zipperlein und Gicht
Wer ſich mit Wein thut ſtählen,
Braucht elend Waſſer nicht.
Darum ꝛc.

Friſch auf, uns zu curiren
Von aller Noth und Pein,
Laßt uns mediciniren

Mit Fleiß vom edlen Wein;
Und wer ein braver Zecher,
Wer Wein liebt und Gesang,
Erhebe seinen Becher
Zu lautem Jubelklang.
Darum ꝛc.

58.

Neujahrslied

von

J. P. Hebel und F. Mendelssohn-Bartholdy.

Mit der Freude zieht der Schmerz
Traulich durch die Zeiten;
Schwere Stürme, milde Weste,
Bange Sorgen, frohe Feste
Wandeln sich zur Seiten.

Und wo manche Thräne fällt,
Blüht auch manche Rose,
Schön gemischt, noch eh' wir's bitten,
Ist für Thronen und für Hütten
Schmerz und Lust im Loose.

War's nicht ſo im alten Jahre?
Wird's im neuen enden?
Sonnen wallen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder,
Und kein Wunſch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns
Wägt mit rechter Waage,
Jedem Sinn für ſeine Freuden,
Jedem Muth für ſeine Leiden
In die neuen Tage.

59.

Mailied

von

Hölty und F. Mendelsſohn-Bartholdy.

Der Schnee zerrinnt,
Der Mai beginnt,
Und Blüthen keimen
Auf Gartenbäumen,
Und Vogelſchall
Tönt überall.
Wer weiß, wie bald
Die Glocke ſchallt,

Da wir des Maien
Uns nicht mehr freuen.
Drum werdet froh;
Gott will es so,
Der uns dies Leben
Zur Luſt gegeben;
Genießt die Zeit,
Die Gott verleiht.

Pflückt einen Kranz
Und haltet Tanz
Auf grünen Auen,
Ihr ſchönen Frauen,
Wo grüne Mai'n
Uns Kühlung ſtreu'n.
Wer weiß ꝛc.

60.

Auf dem See

von

Goethe und F. Mendelsſohn-Bartholdy.

Und friſche Nahrung, neues Blut
Saug' ich aus freier Welt;

Wie iſt Natur ſo hold und gut,
Die mich am Buſen hält!
Die Welle wieget unſern Kahn
Im Rudertact hinauf,
Und Berge, wolkig, himmelan,
Begegnen unſerm Lauf.
Aug', mein Aug', was ſinkſt du nieder?
Gold'ne Träume, kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! ſo gold du biſt;
Hier auch Lieb' und Leben iſt.

61.

Morgengebet

von

J. v. Eichendorff und Mendelsſohn-Bartholdy.

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einſam iſt's noch auf der Welt;
Die Wälder nur ſich leiſe neigen,
Als ging' der Herr durch's ſtille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geſchaffen;
Wo iſt die Sorge nun und Noth?
Was mich noch geſtern wollt' erſchlaffen,
Ich ſchäm' mich deß im Morgenroth.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu Dir, Herr, über'n Strom der Zeit.

62.

Harmonie

gedichtet und componirt von

M. Blumner.

Wo aus dem Herzen Töne dringen
Beseelt von freud'ger Sangesluſt,
Wo ſie zum Ganzen ſich verſchlingen,
Ein jeder Ton, aus jeder Bruſt,
Da ziehet ein auf roſ'gen Schwingen
Die holde Göttin Harmonie.

63.

Frühlingswonne

von

Hoffmann von Fallersleben und M. Blumner.

Singe, Seele! Trinke, Herz!
Sang soll tödten mir den Schmerz,
Trinken Frohsinn mir erlangen.
Blitzet, Augen! glühet, Wangen!
Zunge, halt' dich tapfer jetzt,
Thu' das Beste du zuletzt!

Ahne, Seele, du den Geist,
Der den Frühling kommen heißt;
Wangen, fühlt sein lindes Wehen!
Sucht, ihr Augen, ihn zu sehen:
Zunge, schmeck' ihn durch den Wein,
Daß du singst ihm hübsch und fein!

Frühling, süßes liebes Wort,
Frühling hier und Frühling dort,
Blumen, Nachtigallen, Blätter,
Blauer Himmel, sonnig Wetter! —
Feßle Deine Zunge, Mund!
Frühling giebt sich selber kund.

64.

Abendlied

von

..... und E. Naumann.

Der Abend thaut hernieder
Auf Wald und Flur so mild,
In Pracht erblühet wieder
Des Himmels Sterngefild.
Zu sanfter Ruhe wieget
Die Erde rings sich ein,
Und bald in Frieden lieget
Sie bei der Sterne Schein.

Und wer des Tages Lasten
Gefühlt in Noth und Harm,
Der soll nun ruh'n und rasten
In süßen Schlummers Arm.
Ihr Menschenkinder alle,
Schlaft wohl in stiller Nacht,
Bis ihr vom Morgenschalle
Gesund und froh erwacht.

65.

Nachtgesang

von

Goethe und M. Blumner.

O gieb, vom weichen Pfühle,
Träumend, ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele
Schlafe! was willst Du mehr?

Bei meinem Saitenspiele
Segnet der Sterne Heer
Die ewigen Gefühle;
Schlafe! was willst Du mehr?

Die ewigen Gefühle
Heben mich hoch und hehr
Aus irdischem Gewühle;
Schlafe! was willst Du mehr?

Vom irdischen Gewühle
Trennst Du mich nur zu sehr,
Bannst mich in diese Kühle;
Schlafe! was willst Du mehr?

Bannst mich in diese Kühle,
Giebst nur im Traum Gehör;

Ach, auf dem weichen Pfühle
Schlafe! was willſt Du mehr?

66.

Liebesfeier

von

N. Lenau und M. Blumner.

An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche ſelig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern ſchmettert
Im Walde voller Blüth' und Duft.

Da ſind, ſo weit die Blicke gleiten,
Altäre feſtlich aufgebaut,
Und all' die tauſend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Roſen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom,
Und jede Seele ſchwillt und mündet
Hinüber in den Opferſtrom.

67.

Die Liedertafel

Festlied zur Jubelfeier am 28. Januar 1859

von

G. Hellwig und M. Blumner.

Nicht im milden Sonnenglanze,
In der Stürme rauhem Tanze
Ward geschlossen dieser Bund;
Als dem stärksten Herzen bangte,
Manche Heldenseele krankte,
That hier froher Muth sich kund.
Liedertafel ward ein Hort
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Zweifel galt hier nicht und Zagen,
Zelter wußte anzuschlagen
Rechten Ton, der Freude schafft;
Was die Herzen mocht' durchdringen,
Hier im Lied that's wiederklingen
Und gewann im Liede Kraft.
Liedertafel war ein Hort
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Fröhlich schallten ihre Lieder,
Brachten heitern Trost hernieder,

Bis der Freiheit Stunde ſchlug,
Bis die Feinde mußten weichen
Und zurück zu deutſchen Eichen
Preußens Aar den Frieden trug.
Liedertafel blieb ein Hort
Deutſchem Muth und deutſchem Wort.

Junges Reis erwuchs zum Baume,
Der in funfzigjähr'gem Raume
Trieb gar manche Blüthe frei;
Doch, wie auch die Jahre wichen,
Froher Muth iſt nicht erblichen,
Schmückt die Tafel ſtets aufs Neu'.
Liedertafel blieb ein Hort
Deutſchem Muth und deutſchem Wort.

Und ſo ſoll ein froh Gemüthe
Stets der Liedertafel Blüthe,
Ihrer Sänger Zeichen ſein,
Bis zu hundertjähr'gem Feſte
Sie einſt ſangesfrohe Gäſte
Jubilirend ladet ein.
Liedertafel bleib' ein Hort
Deutſchem Muth und deutſchem Wort.

68.

An Tante Liedertafel
bei der Jubelfeier am 28. Januar 1859

von

R. Jacobs und E. Grell.

Was iſt denn heute bei Dir los,
Du aller Tanten beſte?
Du machſt Dich ja gewaltig groß
Und ladeſt viele Gäſte;
Uns, Deine Nichten, allzumal
Und Herrn und Damen ohne Zahl
Haſt Du zu Dir entboten,
Und eine Maſſe Noten.

Dein engliſch Haus erfüllet ſich
Mit lauter Engelsköpfchen.
An Deinem Zopf umſchwärmet Dich
Die Menge kleiner Zöpfchen;
Du ſelbſt im allerhöchſten Glanz
Haſt Dich geputzt, als wär's zum Tanz;
Nie warſt Du ſo vorzüglich
Bei Laune, ſo vergnüglich.

Was ſonſt uns Küch' und Keller beut,
Recht einfach nennt es Mancher:

Aus Schoppen werden Flaſchen heut',
Rothſiegel wird Champagner;
Ja ſelbſt den Tag haſt Du verlegt
Und läſſeſt, was Du nie gepflegt,
Den Vollmond heut nicht wachen;
Ei Tantchen, was für Sachen!

Auch Dein Geſang — je nun, er war
Zeither wohl ganz manierlich,
Doch iſt er heut' ausnehmend klar,
Melodiſch, rein und zierlich;
Denn jung, verzeih', biſt Du nicht mehr,
Die Stimme zittert manchmal ſehr:
Heut' tönt ſie in die Ohren,
Als wärſt Du neu geboren.

Seht da, ich hab's; ſo wird es ſein:
Geburtstag feiert Tante,
Und lud zum hohen Feſte ein
Gefreundte und Verwandte;
Ja, rechn' ich richtig, funfzig Jahr'
Sind hin, ſeit ſie geboren war;
So viel hat ſie in Ehren
Und denkt's noch zu vermehren.

Drum ſei ein herzlich froher Gruß
Dir, Tantchen, jetzt geſungen,
Und ging's, Du kriegteſt manchen Kuß
Von allen, alt und jungen.
Bleib noch ein halb Jahrhundert friſch,
Nicht fehl's an Wein und Lied dem Tiſch,

Den Tafeln und den Festen
An Sängern nicht und Gästen.

69.

Unsre Lehrmeister

von

P. Kawerau und E. Grell.

Wenn laue Lüfte wehen
Und Blümlein duftig blüh'n,
Was klingt dann aus den Höhen?
Was tönt aus dunklem Grün?
Der muntern Vöglein lauter Schall
Ruft wach den fernen Wiederhall;
Welch frohes Musiciren,
Hört, wie sie jubiliren;
O Singen, Singen, welche Lust,
Du Trost und Freude unsrer Brust!

Und aus den engen Räumen
Hinaus in's duft'ge Grün
Zieht ohne langes Säumen
Das Menschenkind dahin;
Ob herber Gram und bitt'rer Schmerz,
Ob Freud' und Wonne füllt sein Herz,

Er hört der Vöglein Singen,
Ihr freudenreiches Klingen.
O Singen ꝛc.

Da ſchwinden Gram und Sorgen
Und alles Herzeleid;
Froh grüßt er nun den Morgen,
Der neues Glück ihm beut.
Und in der Vöglein Luſtgeſang
Miſcht ſich der Menſch mit frohem Klang
Und jauchzt von Herzen fröhlich
Und jubelt laut und ſelig.
O Singen ꝛc.

Was uns die Vöglein lehren
Durch Sang und Fröhlichſein,
Das ſoll uns niemand wehren
Im feſtlichen Verein.
Mag's draußen ſtürmen noch ſo ſehr,
Sei unſer Herz auch bang und ſchwer,
Des Sanges edle Gabe
Wird uns die reichſte Labe.
O Singen ꝛc.

Verzeichniß

der

Anfänge der Gesänge

für

Frauen- und Männerstimmen.

Dem zweiten Theil der Zelterschen Liedertafel sich anschließend
von Nr. 1 bis 69.

	Seite.	Nr.
Als heut vor Ein und siebzig Jahr	57.	34.
An ihren bunten Liedern klettert	104.	66.
Auf der Höhe bin ich gerne	72.	45.
Auf spiegelgeglätteten Wogen	53.	31.
Aus des Herzens tiefsten Grunde	64.	38.
Bächlein fließet	69.	42.
Beim Thurmbau war's zu Babylon	45.	26.
Beständigkeit, dir soll mein Lied ertönen	65.	39.
Brüder auf! die Welt zu befreien	6.	4.
Bürger und Magistrat	28.	17.
Cantate! Jubilate	56.	33.
Das Veilchen blüht	74.	46.
Dem König sei das erste Glas	10.	6b.
Der Abend thaut hernieder	102.	64.
Der König soll gepriesen sein	9.	6a.
Der Schnee zerrinnt	97.	59.
Die Frauen nur nippen	17.	11.
Die Knospe schwillt, des jungen Lebens Fülle	70.	43.
Die Treue grünt im Vaterland	87.	53.
Ein treuer Freund	94.	56.
Ertöne Lied der schönen Jubelfeier	68.	41.
Ertönet sanfte Harmonieen	83.	50.
Es ist ein alter guter Ton	84.	51.
Es lispeln und lauschen	49.	28.

Seite.	Nr.				
57.	34.	von	Bornemann	und	Grell.
104.	66.	„	Lenau	„	Blumner.
72.	45.	„	R. Suchier	„	Rungenhagen.
53.	31.	„	Blomberg	„	Flemming.
64.	38.	„	L. Hecker	„	F. Commer.
69.	42.	„	. . . .	„	Rungenhagen.
45.	26.	„	Kalisch	„	Rungenhagen.
65.	39.	„	L. Hecker	„	R. de Cuvry.
6.	4.	„	Goethe	„	Zelter.
28.	17.	„	Bornemann	„	Grell.
56.	33.	„	Pfund	„	Rungenhagen.
74.	46.	„	Bornemann	„	Grell.
10.	6b.	„	Spiker	„	Grell.
102.	64.	„	. . . .	„	Naumann.
9.	6a.	„	Zelter	„	Zelter.
97.	59.	„	Hölty	„	F. Mendelsohn-Bartholdy.
17.	11.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
70.	43.	„	v. Kessel	„	Wendel.
87.	53.	„	Pfund	„	F. v. Tengnagel.
94.	56.	„	Rungenhagen	„	Rungenhagen.
68.	41.	„	Stawinsky	„	J. P. Schmidt.
83.	50.	„	Smwinsky	„	Grua.
84.	51.	„	H. Kluge	„	Kotzolt.
49.	28.	„	C. Caspari	„	Küster.

	Seite.	Nr.
Es wallt ein heitres Leben	71.	44.
Frisch auf, frisch auf! erschallen soll	40.	23.
Gefüllt nach Jahrtausend, so lautet die Mähr	15.	10.
Geiger und Pfeiffer	76.	47.
Gesangreiche Frauen, o zaubert herbei	18.	12.
Heil dir auf Preußens Thron	43.	25.
Hellauf gesungen	63.	37.
Hört Freunde, die Zeit ist ein Becher	8.	5.
Ich lob' die Pol'n in ihrer Zier	14.	9.
Ich weiß ein schön Jungfräulein zart	13.	8.
Ihr lieben Herr'n! ihr lieben Frau'n	54.	32.
In allen guten Stunden	1.	1.
In den Tönen schlummern Geister	30.	18.
Jo! hoch in jubilo!	51.	30.
Kein Baum fällt auf den ersten Schlag	61.	36.
Lieben Freunde! es gab schönre Zeiten	4.	3.
Maitrank! Maitrank! schöne Frauen	36.	21.
Mit der Freude zieht der Schmerz	96.	58.
Mit jedem Frühling kehrt zurück	31.	19.
Nicht im milden Sonnenglanze	105.	67.
O wunderbares, tiefes Schweigen	99.	61.
O gieb, vom weichen Pfühle	103.	65.
Schöne Winzerinnen, kränzet	37.	22.
Schweigt endlich vom wonnigen Mai	20.	13.
Schwing' auf mein Geist in hehren Lobgesängen	50.	29.
Singen laßt uns Jubellieder	59.	35.
Singe, Seele! Trinke, Herz!	101.	63.
Spatzieren will ich reiten	12.	7.
Steig herab von deinen Höhen	47.	27.

Seite.	Nr.				
71.	44.	von	Heidenreich	und	Rungenhagen.
40.	23.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
15.	10.	„	Bornemann	„	Grell.
76.	47.	„	. . . .	„	C. Maria v. Weber.
18.	12.	„	Bornemann	„	Grell.
43	25.	„	K. Seidel.		
63.	37.	„	C. Caspari	„	J. Stern.
8.	5.	„	Blumauer	„	Zelter.
14.	9.	„	Ringwaldt	„	Rungenhagen.
13.	8.	„	G. Hager	„	Rungenhagen.
54.	32.	„	Bornemann	„	Wollanke.
1.	1.	„	Goethe	„	Zelter.
30.	18.	„	J. Rosenberg	„	Rungenhagen.
51.	30.	„	Bornemann	„	Grell.
61.	36.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
4.	3.	„	Schiller	„	Zelter.
36.	21.	„	Bornemann	„	Stümer.
96.	58.	„	Hebel	„	F. Mendelssohn-Bartholdy.
31.	19.	„	Bornemann	„	Grell.
105.	67.	„	G. Hellwig	„	Blumner.
99.	61.	„	v. Eichendorff	„	F. Mendelssohn-Bartholdy.
103.	65.	„	Goethe	„	Blumner.
37.	22.	„	Bornemann	„	Klöden.
20.	13.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
50.	29.	„	C. Caspari	„	Stern.
59.	35.	„	Bornemann	„	Grell.
101.	63.	„	Hoffmann von Fallersleben	„	Blumner.
12.	7.	„	. . . .	„	Rungenhagen.
47.	27.	„	Spiker	„	Rungenhagen.

	Seite.	Nr.
Stimmt an mit hellem hohen Klang	3.	2.
Töne Reigen und Geſang	93.	55.
Und friſche Nahrung, neues Blut	98.	60.
Unſe Herr'n Derekters beid'	78.	48.
Vom Wein nur furchtſam nippen	94.	57.
Von der Liebe treu geleitet	86.	52.
Von der Nacht geweih'ter Stille	27.	16.
Was glänzen die Kerzen, was kreiſet der Wein	66.	40.
Was iſt denn heute bei Dir los	107.	68.
Welch' ein Frühroth! Seht wie köſtlich	24.	15.
Welcher Stimme Silberklang	41.	24.
Wenn laue Lüfte wehen	109.	69.
Werfet die Sorgen ins Weite	21.	14.
Willkommen Mai, mit deiner grünen Flur	34.	20.
Wir preiſen Dich im Liede laut	82.	49.
Wo aus dem Herzen Töne dringen	100.	62.
Zum Jubelfeſt ſtellten wir fröhlich uns ein	89.	54.

Seite.	Nr.				
3.	2.	von	Claudius	und	Zelter.
93.	55.	„	O. Jakobi	„	G. Krug.
98.	60.	„	Goethe	„	F. Mendelssohn-Bartholdy.
78.	48.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
94.	57.	„	G. Hellwig	„	Grell.
86.	52.	„	W. Horkel	„	Stümer.
27.	16.	„	Grüneisen	„	Rungenhagen.
66.	40.	„	L. Hecker.	„	Grell.
107.	68.	„	Jacobs	„	Grell.
24.	15.	„	Bornemann	„	Rungenhagen.
41.	24.	„	Bornemann	„	Stümer.
109.	69.	„	Kawerau	„	Grell.
21.	14.	„	Bornemann	„	Grua.
34.	20.	„	Stawinsky	„	Grell.
82.	49.	„	O. Jakobi	„	Rungenhagen.
100.	62.	„	Blumner.	„	Blumner.
89.	54.	„	W. Horkel	„	Grell.